

# P R E S S E I N F O R M A T I O N

## **Pilotprojekt Schmerzfreies Krankenhaus erfolgreich: 18 Kliniken zertifiziert**

**Weltweit größtes Projekt von Mundipharma unterstützt / Qualifizierte Schmerztherapie ist realisierbar / Operative und konservative Abteilungen beteiligt / Patientenzufriedenheit entscheidet über Auszeichnung / Certkom e.V. bietet weitere Zertifizierungen an**

*Limburg, 16. November 2007 (dk)* – Vor vier Jahren startete das Pilotprojekt Schmerzfreies Krankenhaus mit dem Ziel, die Betreuung von Schmerzpatienten zu verbessern. Jetzt ist das Projekt, das vom Limburger Schmerzspezialisten Mundipharma gefördert wird, erfolgreich abgeschlossen: Nachdem bereits im letzten Jahr fünf Kliniken zertifiziert wurden, erhalten auf der diesjährigen Medica in Düsseldorf 13 weitere Krankenhäuser das Zertifikat „Certkom – Qualifizierte Schmerztherapie“. Das Besondere an dieser Auszeichnung: Sie wird im Unterschied zu anderen Zertifizierungsprojekten nur vergeben, wenn alle operativen und konservativen Abteilungen die Kriterien erfüllen und mehr als die Hälfte der Patienten mit der schmerztherapeutischen Versorgung zufrieden sind. Um das zu erreichen, wurden neue Strukturen geschaffen, die ein effektives Schmerzmanagement sicherstellen.

„Das Ergebnis ist beeindruckend“, sind sich die wissenschaftlichen Leiter Professor Christoph Maier, Bochum, und Professor Jürgen Osterbrink, Salzburg, einig: Die Anzahl von Patienten mit starken Schmerzen während der Nacht reduzierte sich um mehr als die Hälfte. 13 Prozent weniger haben Schmerzen beim Gehen oder Aufstehen. Über 90 Prozent der Patienten melden sich bei Schmerzen rechtzeitig. Vorher waren es rund 60 Prozent. Auch Ärzte und Pflegende bewerten die Qualität der Schmerztherapie nach Abschluss des Projekts mit der Schulnote gut. „Insgesamt haben wir über 7.600 Patienten, mehr als 5.000 Pflegende sowie über 2.500 Ärzte befragt“, sagt Maier. Dadurch ist das Schmerzfreie Krankenhaus das weltweit größte Projekt dieser Art. Die gewonnenen Daten liefern die Grundlage, um in weiteren Kliniken ein multiprofessionelles Schmerzmanagement zu etablieren. Daher wurde die Gesellschaft für Qualifizierte Schmerztherapie Certkom e.V. gegründet. Sie bietet Einrichtungen des Gesundheitswesens das Zertifizierungsverfahren an,

um nach erfolgreichem Abschluss das Zertifikat „Certkom – Qualifizierte Schmerztherapie“ zu erhalten. Damit können die Kliniken für ein patientenzentriertes, nach internationalen Standards empfohlenes und auditiertes Schmerzmanagement werben.

*Kurzfassung (2.154 Zeichen inklusive Leerzeichen)*

Das Projekt Schmerzfreies Krankenhaus startete vor vier Jahren mit insgesamt 25 Kliniken. Unterstützt wird es vom Limburger Schmerzspezialisten Mundipharma. Das Ziel ist, ein interdisziplinäres Schmerzmanagement in Deutschland flächendeckend zu etablieren. „Das ist ein sehr ehrgeiziger Plan“, meint Osterbrink, „denn in den letzten 30 Jahren ist es nicht gelungen, die Möglichkeiten der Schmerztherapie im Krankenhaus adäquat umzusetzen“. Zu Beginn wurde der Ist-Zustand des Schmerzmanagements durch Fragebögen, Interviews und Beobachtungen erfasst. Das Expertenteam befragte über 5.000 Pflegende, mehr als 2.500 Ärzte verschiedener Disziplinen und über 7.600 Patienten. Dabei wurden erstmalig nicht nur postoperative Schmerzen, sondern auch Beschwerden auf konservativen Stationen bewertet. Nach einer Erstevaluation erhielten die Krankenhäuser einen Ergebnisbericht und ein individuelles Optimierungskonzept, das die Basis der umzusetzenden Maßnahmen darstellte. Anschließend wurde die Schmerztherapie erneut begutachtet und in einem Ergebnisbericht zusammengefasst. Zum ersten Mal wurde ein derartiges Projekt von ärztlicher und pflegerischer Seite gemeinsam konzipiert. Dies sollte eigentlich Standard sein, da Schmerztherapie eine multiprofessionelle Aufgabe ist.

### **23 Kliniken zertifizierbar - Patientenzufriedenheit entscheidet**

Trotz immer knapper werdenden finanzieller und personeller Ressourcen waren 24 Kliniken bereit, das Projekt bis zu Ende durchzuführen. „Das Resultat ist beeindruckend, denn 23 Krankenhäuser erfüllen heute die Voraussetzungen, um mit dem Zertifikat ausgezeichnet zu werden“, sagt Maier. 18 von ihnen haben das Zertifikat beantragt. Fünf erhielten es bereits im Rahmen der Medica 2006, 13 nahmen es auf der diesjährigen Medica entgegen. Fünf Krankenhäuser beantragten kein Zertifikat und erhalten eine Teilnahmebescheinigung. Das Besondere an dieser Auszeichnung: Im Unterschied zu anderen Zertifizierungsprojekten kann sie nicht von einzelnen Abteilungen oder Fachrichtungen in einer Klinik erworben werden, sondern alle Abteilungen müssen teilnehmen. Auch wird das Zertifikat nur vergeben, wenn mehr als die Hälfte der Patienten mit der schmerztherapeutischen Versorgung zufrieden sind. „Es genügt nicht, neue Strukturen und Strategien zu etablieren, sondern sie müssen auch funktionieren. Daher beurteilen wir die Ergebnisqualität“, so Osterbrink.

## **Behandlungsrichtlinien sind unverzichtbar**

Die Kliniken entwickelten in Zusammenarbeit mit der Projektgruppe verbindliche Leitlinien, die sich am nationalen Expertenstandard in der Pflege zum Thema Schmerzmanagement orientieren, der 2005 durch das Deutsche Netzwerk zur Qualitätsentwicklung in der Pflege verabschiedet wurde. Die Leitlinien wurden in den einzelnen Kliniken individuell ausgestaltet und über das Intranet, durch Fortbildungen sowie durch die Teilnehmer der Arbeitsgruppe Schmerz transparent gemacht. Neben verbindlichen Therapiestandards beinhalten die Leitlinien nicht-medikamentöse Maßnahmen, die von Pflegenden und Physiotherapeuten durchgeführt werden. Auch berufsgruppenspezifische Schwerpunkte im Schmerzmanagement sind beschrieben. Dazu gehört zum Beispiel die Zuständigkeit der Pflegenden für die Schmerzerfassung. So wird heute in allen zertifizierten Krankenhäusern die Schmerzstärke mittels einer Schmerzskala gemessen und in Patientenverlaufsbögen dokumentiert. Damit Pflegende kompetent handeln können, gibt es Algorithmen, die regeln, wann wie viel von welchem Schmerzmittel gegeben wird. Um Versorgungslücken zu verhindern, hat das Expertenteam zudem die Festlegung von Interventionsgrenzen gefordert, bei der die Krankenschwester den Arzt ruft oder dieser den Schmerzspezialisten. Auch die Verständigung zwischen den Berufsgruppen funktioniert laut Maier, weil es eindeutige Kommunikationsstrukturen gibt. Patienten erhalten Informationsblätter, die sie über die Möglichkeiten der Schmerztherapie und Maßnahmen, die sie eigenständig ergreifen können, aufklären.

## **Qualifizierte Schmerztherapie funktioniert**

Die Anstrengungen haben sich laut Expertenteam gelohnt: Die Anzahl von Patienten, die besonders nachts starke Schmerzen hatte, wurde um über 50 Prozent reduziert. Patienten, die bei Schmerzen die Pflegenden informieren, erhalten jetzt in mehr als zwei Drittel der Fälle ein wirksames Medikament. Vor Beginn des Projekts waren es nur 50 Prozent. 74 Prozent der operativ und konservativ behandelten Patienten sind heute schmerzfrei oder haben nur geringe Schmerzen. Ärzte und Pflegende haben gelernt, wie sie in speziellen Situationen handeln müssen: Sie mobilisieren den Patienten nach einer Operation frühzeitig oder führen Krankengymnastik durch, um die Genesung zu fördern und verlagern Schwerkranken regelmäßig in eine andere Position. So konnte der Anteil an Patienten mit starken Schmerzen beim Aufstehen oder Gehen von 39 Prozent auf 26 Prozent und die Schmerzen bei Lagewechseln von 29 Prozent auf 18 Prozent reduziert werden. Die Erfahrung der Patienten, dass ihnen bei Schmerzen geholfen wird, ist wichtig. Denn dadurch informieren über 90 Prozent die Pflegenden rechtzeitig. Vor Beginn des Projekts hielten über ein Drittel ihre Schmerzen aus, bis sie unerträglich waren. Mehr als 85 Prozent der Ärzte und Pflegenden sind mit dem

optimierten Schmerzmanagement sehr zufrieden. Sie bewerten die Qualität der Schmerztherapie mit der Note „gut“ (vorher „befriedigend“). Über 70 Prozent sind der Meinung, dass sich die Kommunikation innerhalb der Berufsgruppen und zwischen den unterschiedlichen Disziplinen verbessert hat.

### **Certkom e.V. bietet weitere Zertifizierungen an**

„Die Ergebnisse zeigen, dass das ehrgeizige Ziel einer qualitätsgesicherten Schmerztherapie in deutschen Kliniken möglich ist. Dazu müssen das Messen der Schmerzstärke und die Dokumentation, medikamentöse und nicht-medikamentöse Maßnahmen sowie Beratungen und Schulungen systematisch durchgeführt und aufeinander abgestimmt sein“, sagt Osterbrink. Zudem ist es durch das Projekt Schmerzfreies Krankenhaus erstmals gelungen, die weltweit größte Sammlung mit wissenschaftlich fundierten Daten dieser Art zu gewinnen. Sie ermöglicht es, zukünftig auch in weiteren Kliniken die Qualität der Schmerztherapie aus Patientensicht zu beurteilen, Kriterien für ein multiprofessionelles Schmerzmanagement zu entwickeln sowie diese Kliniken mit dem neu geschaffenen Zertifikat „Certkom - Qualifizierte Schmerztherapie“ auszuzeichnen. Damit sich weitere Kliniken dieser Herausforderung stellen können, wurde die Gesellschaft für Qualifizierte Schmerztherapie Certkom e.V. gegründet. Über 80 Einrichtungen haben laut Osterbrink bereits Interesse an einer Zertifizierung bekundet. Nach erfolgreichem Abschluss des Zertifizierungsverfahrens können Krankenhäuser mit der Auszeichnung für ein patientenzentriertes, nach internationalen Standards empfohlenes und auditiertes Schmerzmanagement werben. Der Patient erkennt zukünftig auf den ersten Blick, in welcher Einrichtung es ein optimales Schmerzmanagement gibt.

Interessierte Krankenhäuser und Einrichtungen des Gesundheitswesens können sich für das Zertifikat „Certkom - Qualifizierte Schmerztherapie“ bewerben bei:

**Gesellschaft für Qualifizierte Schmerztherapie Certkom e.V.**  
Bürkle de la Camp-Platz 2, 44789 Bochum, Tel.: 0234 325 3095

*Langfassung (9.435 Zeichen inklusive Leerzeichen)*

**Abdruck honorarfrei / Beleg erbeten**

Informationen zum Projekt unter [www.schmerzfreies-krankenhaus.de](http://www.schmerzfreies-krankenhaus.de)  
Informationen zur Zertifizierung unter [www.certkom.com](http://www.certkom.com)

**Herausgeber:**

Mundipharma Vertriebsgesellschaft mbH & Co.KG,  
Mundipharmastraße 6,  
65549 Limburg a.d. Lahn  
www.mundipharma.de

**Pressekontakt:**

Dorothea Küsters Life Science Communications GmbH,  
Oberlindau 80-82, 60323 Frankfurt/M,  
Jutta Bednarz; Petra Wollburg,  
T: 069 / 61 998-15; -23; F: 069 / 61 998-10  
bednarz@dkcommunications.de, wollburg@dkcommunications.de

**Gesellschaft für qualifizierte Schmerztherapie Certkom e.V.:**

Der Verein wurde 2006 durch die vier auch am Projekt Schmerzfreies Krankenhaus beteiligten Gesellschaften gegründet: Die **Deutsche Gesellschaft zum Studium des Schmerzes (DGSS) e.V.**, **MEDICA – Deutsche Gesellschaft für Interdisziplinäre Medizin e.V.**, **Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) e.V.** und dem **Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK)**.

**Wissenschaftlicher Beirat „Schmerzfreies Krankenhaus“:**

**Prof. Dr. med. Christoph Maier:** Sprecher und Leiter des Advisory Boards im Fachbereich Medizin, BG Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH, Klinik für Anästhesiologie, Bochum / **Prof. Dr. Jürgen Osterbrink:** Leiter des Advisory Boards im Fachbereich Pflege, Professur für Pflegewissenschaft, Paracelsus Medizinische Privatuniversität (PMU) Salzburg, Gastprofessor Universität Witten-Herdecke, Professor Florida International University, Miami, USA / **Prof. Dr. med. Winfried Hardinghaus:** Ärztlicher Direktor Klinikum St. Georg, Franziskushospital Hardeberg und Krankenhaus St. Raphael Ostercappeln, Osnabrück, Vizepräsident MEDICA – Deutsche Gesellschaft für Interdisziplinäre Medizin e.V. / **Prof. Dr. med. Eberhard Klaschik:** Inhaber der Stiftungsprofessur für Palliativmedizin an der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität in Bonn, Chefarzt der Abteilung für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Palliativmedizin und Schmerztherapie am Malteser Krankenhaus Bonn-Hardtberg

**Die 18 zertifizierten Kliniken des Pilotprojekts:**

Malteser Krankenhaus St. Franziskushospital in Flensburg

Städtisches Krankenhaus Martha-Maria in Halle-Dölau

Krankenhaus Bethanien für die Grafschaft Moers

Universitätsklinik Münster, Klinik für Anästhesiologie und postoperative Intensivmedizin,  
Klinik für Allgemeinchirurgie, Klinik für Onkologie

Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik in Tübingen

Medical Park Bad Rodach

Klinikum Bad Salzungen gGmbH

Klinikum Lippe-Detmold GmbH

Ev. Krankenhaus Lutherhaus GmbH in Essen

Kreiskrankenhaus Gummersbach GmbH

Asklepios Klinik Nord-Heidberg in Hamburg

Thoraxklinik am Universitätsklinikum in Heidelberg

SLK-Kliniken Heilbronn GmbH, Kliniken am Gesundbrunnen

Klinikum Oldenburg gGmbH

Kreiskliniken Reutlingen, Klinikum am Steinenberg

Klinikum Starnberg

Klinikum Riesa-Großenhain GmbH

DRK Kliniken Berlin-Westend